

## **MUSIKSTÜCK DER WOCHE**

MIT ALBRECHT MAYER

### **WOLFGANG AMADEUS MOZART: QUARTETT FÜR OBOE UND STREICHER IN F-DUR KV 370**

#### **Das Nebenbei-Meisterwerk**

Die Kreativität sprudelte bekanntlich aus Wolfgang Amadeus Mozart förmlich heraus, sodass ihm manchmal die Finger vom Notenschreiben schmerzten. Auch das Oboenquartett KV 370 entstand der Legende nach quasi nebenbei, denn Mozart hatte in München eigentlich Wichtigeres zu tun. Das Oboenquartett F-Dur KV 370 jedenfalls ist eine echte Ausnahmeerscheinung in Mozarts Werkkatalog. Im Gegensatz zum konventionellen Streichquartett übernimmt die Oboe die Partie des Primarius. Mozart schrieb dieses Stück wahrscheinlich im Winter 1780/81 in München als er sich damals wegen der Proben zu seiner Oper "Idomeneo" in der bayerischen Residenzstadt aufhielt.

#### **Wiedersehen mit einem Virtuosen**

Neben dieser dienstlichen Tätigkeit – Mozart probte mit Sängerinnen und Sängern, sprach mit dem Intendanten, diskutierte mit Bühnenbildnern und Ballettmeistern – hatte er gleichzeitig die Chance, einige gute Bekannte wiederzusehen. Denn die Musiker der Opernproduktion gehörten der Mannheimer Hofkapelle an. Das europaweit führende Orchester war durch eine Erbfolgeregelung seit 1777 von der Kurpfalz nach München gezogen. Mit ihm auch der Oboist Friedrich Ramm, den Mozart schon bei einer früheren Reise nach Mannheim kennen gelernt hatte. Damals hatte er ihn für seinen "hübschen feinen ton" gelobt, was aber natürlich scherzhaft und maßlos untertrieben war. So heißt es etwa in einem zeitgenössischen Musiklexikon über Ramm: "Man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß noch keiner den schönen, runden, sanften und wahren Ton auf der Oboe, verbunden mit der schmetternden Tiefe im Forte, sich so vorzüglich gut zu eigen gemacht habe als er."

Als eine großen Verbeugung vor den Fähigkeiten Friedrich Ramms lässt sich Mozarts Oboenquartett in F-Dur hören. Die gesanglichen Qualitäten der Oboe kommen darin ebenso zur Geltung wie zahlreiche eindrucksvolle Effekte: Triller, Tongirlanden, weite melodische Sprünge und vieles mehr. Die Streicher übernehmen dazu größtenteils begleitende Funktion, sodass das Blasinstrument das musikalische Geschehen dominiert.

#### **Agil und gleichzeitig anmutig**

Das Stück beginnt mit einem sehr agilen Kopfsatz, der neben seiner surrenden Lebendigkeit auch immer wieder eine gewisse, leise Nachdenklichkeit in sich birgt. Diese Mischung verdankt sich unter anderem markanten Seufzermotiven, Echos und Imitationen, besonders im Zusammenspiel mit der zweiten Violine.

**Das Musikstück der Woche können sie hier herunterladen: [www.swr2.de/mdw](http://www.swr2.de/mdw)**

## MUSIKSTÜCK DER WOCHE

Der zweite Satz ist ein flächiges, erhabenes Arioso in d-Moll, bei dem die kantablen Qualitäten des Blasinstruments mustergültig hervortreten. Das anmutig bewegte Schluss-Rondo wartet nicht nur mit aberwitzig virtuosen Passagen für die Oboe auf, sondern auch mit einer besonderen Finesse: Mitten im Satz steht die Bläserstimme plötzlich im Viervierteltakt, während die Streicher im Dreier-Grundsatz weiterspielen. Da kann man sich gut vorstellen, wie diese Stelle bei den ersten Proben unter den Musikern für viel Heiterkeit sorgte ...

### **Konzertant und kammermusikalisch**

Wann das Werk hingegen zum ersten Mal in der Öffentlichkeit erklang, ist nicht überliefert. Heute aber zählt es zu den wichtigsten Kammermusikwerken für Oboisten. Der Musikwissenschaftler Alfred Einstein rühmte es schon 1953 in seiner großen Mozart-Biografie: "Ein Meisterwerk; in seiner Verbindung von konzertantem und kammermusikalischem Geist nur zu vergleichen mit Mozarts eigenem späterem Klarinettenquintett."

Autor: Felix Werthschulte